



Dieses Wohnhaus im ehemaligen Depot C ist eines von vielen, die ursprünglich Munitionsschuppen waren.

GZ-Foto Rech

# Familien statt Sprengstoff

Viele Reckenfelder wohnen in ehemaligen Munitionsschuppen – Teil 19

**RECKENFELD.** Was hat Reckenfeld neben den Straßen und Wegen, bis auf die uralten Verbindungen, die beim Bau des Depots entstanden sind, noch aufzuweisen, das aus den Jahren des Ersten Weltkrieges stammt? Da sind zunächst einmal diejenigen Häuser zu nennen, die sich die Siedler aus ehemaligen Munitionsschuppen in mühevoller Arbeit über mehrere Jahrzehnte aus- und umgebaut haben.

Im Herbst 2008 wurde nach diesen Gebäuden in allen vier Blöcken Reckenfelds gesucht. Das Ergebnis ist: Von den insgesamt 208 gebauten Schuppen aus dem Jahr 1918 waren im Block A noch 39, im Block B 45, im Block C 42 und im Block D 37 als solche zu erkennen. Zwei dieser Gebäude wurden seitdem dem Erdboden gleichgemacht, so dass noch 161 Häuser vorhanden sind, in denen Munition bzw. Sprengstoffe eingelagert waren.

Im Frühjahr 1918 hatten eine Baukompanie, Hilfstrupps

und etwa 200 Kriegsgefangene die Erstellung der Schuppen in Angriff genommen und auch ausgeführt. Wegen der enormen Explosionsgefahr wurde zwischen den einzelnen Schuppen ein Abstand von 50 Metern eingehalten und das gesamte Depot in vier Einheiten (A,B,C,D) untergliedert, die wiederum etwa 500 Meter auseinander lagen.

## Unterschiedliche Größen

Es gab drei Schuppentypen: 168 Stück Typ A mit 70 Quadratmetern Lagerfläche, 24 Stück Typ B mit 300 Quadratmetern Lagerfläche und 16 Stück Typ C mit 500 Quadratmetern Lagerfläche. Weshalb es diese unterschiedlichen Schuppentypen gab, ist bislang nicht geklärt. Die Schuppen hatten eine einheitliche Bauausführung: Sie waren eingeschossig und bestanden aus einem Raum. Zur Gleisstrasse wurde eine Rampe zum Be- und Entladen angebracht. Sie lag genau 1,10 Meter über Schienenhöhe.

Vom Erdreich erhob sich ein Schlackensteinrohbausockel mit Eisenbetonpfeilern und Betondachbinder. Als Füllmauerwerk waren ein geputztes Schwemmsteinmauerwerk sowie ein Eisenbimsbetondach angebracht. Der Schuppenboden bestand aus Klinkersteinen mit einer Betonunterlage. Darunter befand sich gestampfter Sandboden. Fenster mit Verglasung und Lukenläden aus Holz mit Blechbeschlag waren ebenfalls vorhanden und in der Mitte zur Gleisseite ein zwei Meter breites Tor aus Holz. Sogar Blitzableiter und elektrische Brennstellen gehörten mit zur Ausstattung.

Die Schuppen in den Depots A, B und D hatten diesen Bauzustand, sogar die Beschriftung mit der Schuppennummer war vorhanden.

Nur im Depot C sah das anders aus. Es fehlte zum Teil der Putz, die Rampen hatten vor den Eingängen einen rauen Bretterfußboden, und die Rampentreppen waren aus Holz. Was bei allen 208

Schuppen nicht vorhanden war, jedoch für ein Bewohnen von enormer Wichtigkeit, das waren Sanitäreinrichtungen – Sanitäreinrichtungen und Heizmöglichkeiten, Frisch- und Abwasserleitungen sowie Einzelräume.

## Prägend für Ortsbild

Trotz dieser einfachen Ausstattung schafften es die Siedler, Wohneinheiten zu erstellen. Wer heute von der Ortsmitte kommend durch die vier Blöcke Reckenfelds fährt, kann linksseitig noch die ehemaligen Schuppen erkennen.

## Der Autor

Manfred Rech (70) ist gebürtiger Reckenfelder. Seit über zehn Jahren beschäftigt er sich mit der Geschichte des Stadtteils. Er hat viel recherchiert, mit vielen Zeitzeugen persönlich gesprochen.

